

Wort der Woche



28.09.2025
26. So. im
Jahreskreis C

Rom-Serie/Teil 3: Christenverfolgung und „Konstantinische Wende“

In wenigen Wochen werden wir uns auf eine Rom-Pilgerreise begeben. Es ist dies eine Wallfahrt im Heiligen Jahr, zugleich aber auch eine Zeitreise zu den Anfängen des Christentums und der Kirche. Bekanntlich sind die ersten Jünger nicht „mit Pauken und Trompeten“ und Marketing-Strategien ausgezogen, um ein neues Produkt an den Mann und an die Frau zu bringen. Es war das demütige Zeugnis des Glaubens der ersten Anhänger des „neuen Weges“, das viele Menschen angesprochen hat und das Römische Imperium mit kleinen Gemeinschaften übersät hat. „Seht, wie sie einander lieben!“ sagten viele Außenstehende über die Christen; viele bekehrten sich zu Christus, schlossen sich den Christen an und ließen sich taufen. Aber die Christen fanden nicht nur Anklang. Es kam auch zu Verdächtigungen, Verleumdungen, Schuldzuweisungen, Eifersucht. Manche beschuldigten die Christen, die Grundlagen des Römischen Reiches infrage zu stellen. In den ersten drei Jahrhunderten nach Christus kam es immer wieder zu Wellen von Christenverfolgungen: Besonders ragten dabei einige römische Kaiser hervor: Nero, Domitian, Trajan, Decius und Diokletian. Die Christen konnten sich meist nur geheim, im Untergrund (Katakomben) versammeln und Gottesdienst feiern; viele von ihnen starben für ihr Glaubensbekenntnis einen grausamen Märtyrertod. Ein sehr ansprechendes Bild dafür finden wir in einer der römischen Katakomben: Die drei Jünglinge im Feuerofen (Buch Daniel, Kap. 3). Inmitten der Flammen der Verfolgungen loben die Christen Gott und werden von ihm gerettet.



Im Jahr 312 n. Chr. wurde Konstantin römischer Kaiser. Da er seinen Triumph der Macht des Kreuzes Christi zuschrieb, erließ er 313 n. Chr. das sog. Mailänder Edikt, durch das den Christen im Römischen Reich freie Ausübung ihres Glaubens gewährt wurde.

Herzliche Grüße, Pfarrer Alexander

